

S t e f a n T i m m

GRUSSWORT DES DEKANS DES  
FACHBEREICHS EV. THEOLOGIE DER  
UNIVERSITÄT HAMBURG

aus:

Zum Gedenken an Dorothee Sölle

Herausgegeben von Wolfgang Grünberg und Wolfram Weiße  
(Hamburger Universitätsreden Neue Folge 8.

Herausgeber: Der Präsident der Universität Hamburg)

S. 23-26

## I M P R E S S U M   D E R   G E S A M T A U S G A B E

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist außerdem auf der Website des Verlags Hamburg University Press *open access* verfügbar unter <http://hup.rrz.uni-hamburg.de>.

Die Deutsche Bibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver Der Deutschen Bibliothek verfügbar unter <http://deposit.ddb.de>.

ISBN 3-937816-07-0 (Printausgabe)  
ISSN 0438-4822 (Printausgabe)

Beratung: Eckart Krause, Hamburg  
Lektorat: Jakob Michelsen, Hamburg  
Gestaltung: Benno Kieselstein, Hamburg  
Erstellt mit StarOffice / OpenOffice.org  
Druck: Uni-HH Print & Mail, Hamburg

Der Abdruck des Bildes auf Seite 4 erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Fulbert Steffensky.

© 2004 Hamburg University Press, Hamburg  
<http://hup.rrz.uni-hamburg.de>  
Rechtsträger: Universität Hamburg

# GESAMTINHALTSVERZEICHNIS

- 7 Vorwort
- 11 GEDENKFEIER UNIVERSITÄT HAMBURG,  
27. APRIL 2004
- 13 Karl-Werner Hansmann  
Grußwort des Vizepräsidenten der Universität  
Hamburg
- 17 Maria Jepsen  
Grußwort der Bischöfin der Nordelbischen  
Ev.-Luth. Kirche
- 23 **Stefan Timm**  
Grußwort des Dekans des Fachbereichs Ev. Theologie  
der Universität Hamburg
- 27 Angela Bauer  
Dorothee Sölle als Lehrerin
- 37 Jürgen Ebach  
Rebellion und Frömmigkeit: Ein Grundton  
biblischer Poesie – ein Grundton in Dorothee Sölles  
Leben und Werk

69	DIE STIMME UND IHR ECHO
71	Dorothee Sölle An der Furt: „Da rang einer mit ihm bis zur Morgenröte.“ Der Kampf mit dem Unbekannten
85	Friedrich Schorlemmer Glauben und Widerstehen – Lieben und Arbeiten. Was mir Dorothee Sölle bedeutet
95	Tom F. Driver In Memoriam. A word from Union Theological Seminary in New York
101	Fulbert Steffensky Nachwort zu einem Leben
109	ANHANG
111	Vita
113	Bibliographie
119	Autorinnen und Autoren
121	Gesamtverzeichnis der bisher erschienenen Hamburger Universitätsreden
127	Impressum

Stefan Timm

GRUSSWORT DES DEKANS DES  
FACHBEREICHES EV. THEOLOGIE DER  
UNIVERSITÄT HAMBURG

Hochverehrter Herr Vizepräsident!

Sehr verehrte Frau Bischöfin!

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Meine Damen und Herren!

Liebe Familie Sölle-Steffensky!

Der Leiter einer Versammlung wusste in alttestamentlicher Zeit zu sagen (Kohälät/Prediger Salomonis 3, 1-7):

„Es gibt für alles eine bestimmte Stunde und eine günstige

Zeit für jede Angelegenheit unter dem Himmel:

Zeit zum Gebären und Zeit zum Sterben,

Zeit zum Pflanzen und Zeit, Gepflanztes auszureißen,

Zeit zum Töten und Zeit zum Heilen,

Zeit zum Einreißen und Zeit zum Aufbauen,

Zeit zum Weinen und Zeit zum Lachen,

Zeit des Klagens und Zeit des Tanzens,

Zeit, Steine wegzuwerfen und Zeit, Steine zu sammeln,  
Zeit zum Umarmen und Zeit, sich des Umarmens zu ent-  
halten,  
Zeit zum Suchen und Zeit zum Verlore-Gehen-Lassen,  
Zeit zum Aufbewahren und Zeit zum Wegwerfen,  
Zeit zum Einreißen und Zeit zum Zusammennähen,  
Zeit zum Schweigen und Zeit zum Reden.“

Heute, ein Jahr nach dem Tod von Dorothee Sölle, ist Zeit zum Reden. Zeit zum Reden über das, was Dorothee Sölle für die Evangelische Theologie in der Welt, in Deutschland und hier in Hamburg bedeutet hat. So wie im Anfangszitat aus Kohälät jeweils äußerste Pole von Tätigkeiten benannt sind:

Zeit zum Einreißen und Zeit zum Aufbauen,  
Zeit des Klagens und Zeit des Tanzens,  
Zeit zum Zerreißen und Zeit zum Zusammennähen,

so umfasste das Leben von Dorothee Sölle extreme Spannungsbögen. Da ist auf der einen Seite die Ausbildung und Tätigkeit als Religions- und Deutschlehrerin und andererseits die Tätigkeit als Mitarbeiterin beim Rundfunk und in Zeitschriften. Da ist auf der einen Seite eine akademische Ausbildung mit Promotion und Habilitation und dennoch – anfänglich – keiner akademischen Anstellung. Da ist eine Fülle von wissenschaftlichen Publikationen und dennoch ein ganz anderer und viel

größerer Wirkungskreis in Öffentlichkeit und Publizistik, als wissenschaftliche Artikel das normalerweise bewirken. Da ist eine Anerkennung ihrer kritischen Leistung durch den Lesingpreis der Stadt Hamburg 1981 und doch wieder ganz anders der Beginn ihrer Vorlesungstätigkeit hier in Hamburg am Fachbereich Evangelische Theologie über „Sinn, Befreiung und Glück“ – ohne dass Dorothee Sölle mit einer formellen Professur ausgestattet gewesen wäre. Es gibt Berufenere als mich, die weitere Extreme aufweisen könnten, die Dorothee Sölle ausgehalten hat. Es ist gesagt worden, dass es für die deutsche Evangelische Theologie beschämend sei, dass Dorothee Sölle nicht auf einen Lehrstuhl berufen worden ist. Immerhin hat die Universität Hamburg, hat unser Fachbereich Dorothee Sölle eingeladen, auf der Basis von Lehraufträgen und im Rahmen des Allgemeinen Vorlesungswesens Seminare, Vorlesungen und Übungen über die ihr wichtigen Themen zu halten. Gewiss, den „Etablierten“ in Staat und Kirche war die Weise, in der Dorothee Sölle von Gott und den Menschen redete, zu provokativ. So ärgerlich, dass man ihr keine offizielle Stellung eingeräumt hat. Wenn im Orient heute Muslime ihr gegenüber als einen Christen erkennen, dann wünschen sie ihm nicht „salám ‘aleikum“, „Frieden sei über dir“, sondern sie wünschen ihm „marḥaba“ – „(Gott schaffe dir) weiten Raum“.

Ganz gegen das Wollen der Etablierten hat Gott Dorothee Sölle einen unendlich weiten Raum in Nord und Süd und Ost und West für ihre Wirksamkeit eröffnet.

In dieser Akademischen Gedenkfeier heute möge nochmals ein Stück davon deutlich werden. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit.